

# Comics als Zeitzeugen

Über Jahrzehnte hat Andreas Müller-Weiss Graphic Novels gezeichnet

Er ist ein Alt-68er, der 1945 geborene Autor, Szenarist und Zeichner Andreas Müller-Weiss. Der ETH-Architekt lebt in Aeugst. Er textete und zeichnete wissenschaftlich fundierte Graphic Novels, etwa über General Dufour, Stockalper, Le Corbusier, E. L. Kirchner, Heidi Weber und Augusto Giacometti.

VON REGULA ZELLWEGER

Andreas Müller-Weiss mischt in seinen Werken Realität und Fiktion, Belletristik und wissenschaftliche Genauigkeit, dies seit rund 50 Jahren. Am Anfang stand ein rebellischer Architektur-Student, in Spiez aufgewachsen und während des Studiums an der ETH Zürich linker Studentenfunktionär. Er arbeitete als Architekt, Schriftsetzer und Korrektor und Pressesprecher einer Fussgängerorganisation. Ab 1977 veröffentlichte er in Periodika Comics und Illustrationen. Seit 1988 ist er unter dem Pseudonym Sambal Oelek freischaffender Comicautor und -zeichner. Er arbeitete vorwiegend für die Architekturzeitschrift Hochparterre, für die er auch Artikel schrieb.

## Comic – Graphic Novels

Den Begriff «Comic» kennt man. Es ist die Kurzform von Comicstrip, komischer Streifen. In den 50er- und 60er-Jahren war diese Kunst- und Literaturform in der Schweiz noch verpönt, vielen Kindern wurde deren Lektüre von den Eltern verboten. Pädagogen erklärten Comics für Schund, und Bibliothekare mussten sich gegen Behörden durchsetzen, damit Comics aufgenommen und ausgeliehen werden durften. Den deutschen Begriff «Bildergeschichte» braucht man ungern, ihm haftet Biederkeit an. Anders in der Westschweiz und in Frankreich – ein besseres Pflaster für Comiczeichner als die deutsche Sprachregion. «Bande dessinée», gezeichneter Streifen, heissen frankobelgische Comics. Die Wirkung von Comics auf die Meinungsbildung verschiedener Kulturen zeigte auf tragische Weise «Charlie Hebdo».

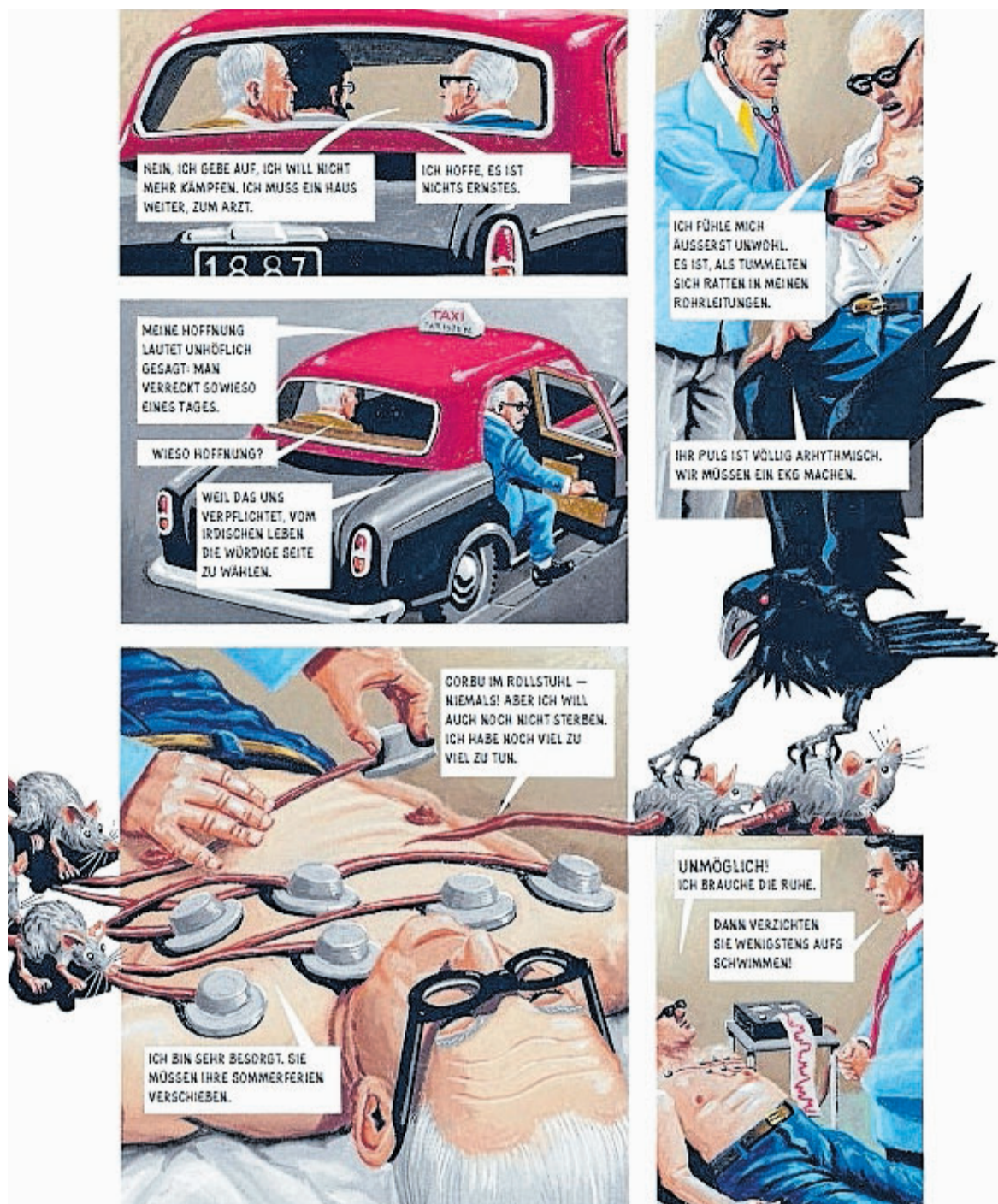
Andreas Müller-Weiss zieht den Begriff Graphic Novels, gezeichnete Geschichten in Buchform für Erwachsene, dem Ausdruck Comic vor. Zum Comiczeichnen kam er, weil er in jungen Jahren aus Protest gegen das Bürgertum ein Zeichen setzen wollte.

## Bild- und Wort-Architekt

Müller-Weiss, beziehungsweise Sambal Oelek, zeichnete als Kind gern, wollte aber Architekt werden. In seinen Werken erkennt man ihn als Architekten, an der gekonnten Konstruktion einer Geschichte mittels bewusst angeordneter Zeichnungen und Texten, die auf kleinstem Raum aussagen, was er als Essenz vermitteln will, und an der Genauigkeit, Präzision und sowie am mi-



Autor, Szenarist und Zeichner: Andreas Müller-Weiss aus Aeugst. (Bild rz)



Für «Der Pavillon» hat Andreas Müller-Weiss intensiv recherchiert und Unbekanntes aus Le Corbusiers Leben entdeckt. (zvg.)

nuziös recherchierten Inhalt. Man erkennt beispielsweise die Gebäude, die er zeichnet.

«Das Pseudonym Sambal Oelek ist mir heute eher peinlich.»

Die Themen, die er aufnimmt, sind sehr unterschiedlich, aber immer auch politisch. Er befasst sich gern mit Menschen, erzählt deren Geschichte und lässt deren Persönlichkeit erkennen. Er zeigt auf, wie der Protagonist war, wie er dachte, handelte und fühlte, was er bewirkte – und weniger was er war. Ein biografischer Comic entsteht durch eine Folge von Entscheidungen. Müller-Weiss wählt die wichtigsten Lebensstationen und vermittelt mit gestalterischen Elementen Persönlichkeit und Leben des Protagonisten.

## Fiktive, realistische Geschichten

Andreas Müller-Weiss zeichnet in einem realistischen Stil. Er gestaltet farbige Comics, aber beispielsweise das Buch über den Sprayer Harald Naegeli hält er in düsterem Schwarzweiss. So ernst die Themen sind, es hat auch immer eine Prise Humor mit dabei. Er malt seine realistischen, farbigen Bilder mit Pastellkreide. Spannend ist der Wechsel seiner Perspektiven, die er als Gestaltungsmittel einsetzt, mal hautnah, dann wieder aus der Vogelperspektive.

Dass er schreiben und malen kann, beweist er mit seinem Buch «Albert Anker reloaded». In einer Geschichte um fiktive, geheime Gemälde eingebettet, verballhornt er malend Werke des von

ihm respektierten Schweizer Künstlers.

2010 wurde Andreas Müller-Weiss mit dem Werkjahr der Stadt Zürich ausgezeichnet. Das Typische seiner Werke: Neben der Geschichte erklärt er im Anhang wissenschaftliche Fakten, gibt Quellen an und vermittelt detaillierte Hintergrundinformationen.

## Zeit- und Kunstgeschichte als Krimis

«Die Linke in den Wechseljahren. Gedankensplitter im Theorievakuum» unter diesem Titel erschien das erste Werk von Sambal Oelek, 1985, als Sachbuch. 1987 folgte mit «Leidplanken» das erste Comicalbum. In der folgenden Publikation fasste sich der Architekt erstmals gestalterisch mit Le Corbusier. 2019 nahm er das Thema unter dem Titel «Der Pavillon» wieder auf. Dafür hatte er intensiv recherchiert und unbekanntes Fakten aus Le Corbusiers Leben entdeckt. Er lässt die Geschichte an verschiedenen Orten spielen. Und es gibt einen Mord. Und Krähen, Corbeaux – Corbusier. Die Krähen bevölkern die einzelnen Bilder, fliegen auf den Seiten herum, erscheinen in surrealer Form halb in einem Bild und gleichzeitig in der Umrandung – ein typisches Stilmittel für den Aeugster Zeichner. Es sind diese Details, welche die Werke von Müller-Weiss einzigartig machen und die oft staunen und schmunzeln lassen. In ihnen spiegelt sich der ehemalige nonkonforme Student, in ihnen zeigt sich die immense Fantasie. Ein anderer Krimi, «Der Farbanschlag», handelt rund um den Künstler Auguste Giacometti, bekannt durch seine Fresken in der Polizeiwache Urania.

Als das Bundeshaus in Bern 70 Jahre alt wurde, schlug Müller-Weiss

vor, zum Bau des Architekten Hans Wilhelm Auer einen Comic zu schaffen. Die Idee wurde aufgenommen, den Auftrag dazu bekam aber jemand anders. Der Zeichner Sambal Oelek hatte bereits eine Menge Material gesammelt – was nun? Er verfasste unter seinem bürgerlichen Namen Andreas Müller-Weiss die Biografie: «Der verbitterte Bundeshausarchitekt. Die vertrackte Geschichte des Parlamentsgebäudes und seines Erbauers Hans Wilhelm Auer (1847–1906).»

## Parawissenschaftlicher Roman

Sein neuestes Werk ist wiederum eine Biografie – über einen bekannten Schweizer Astrophysiker: «Fritz Zwicky und die Atombombe, ein parawissenschaftlicher Roman mit illustriertem Faktencheck, verfasst unter dem Namen Andreas Müller-Weiss.» Friedrich Dürrenmatt war von Zwicky fasziniert, er diente ihm als Vorbild für die Figur Möbius in der Tragikomödie «Die Physiker». Am 13. April 2023 wird der Autor aus diesem Buch in der Buchhandlung Scheidegger lesen, unter Beisein von Zwicky's Töchtern, der Metmenstetterin Franziska Pfenniger und der Bernerin Margrit Zwicky.

Warum das Pseudonym Sambal Oelek? «Heute ist mir das eher peinlich», lacht der 78-Jährige. «Aus politischen Gründen konnte ich meinen richtigen Namen bei der ersten Publikation nicht nennen. Sambal Oelek wählte ich, weil es rot und scharf ist. Heute empfinde ich diese Kategorien für meine Werke als nicht mehr zutreffend.»

Lesung von Andreas Müller-Weiss aus «Fritz Zwicky und die Atombombe», am 13. April, 19.30 Uhr, Buchhandlung Scheidegger, Affoltern. .